

Basler Banner

Informationsblatt für die E. Zünfte und E. Gesellschaften der Stadt Basel
Herausgeber:
Fünfer-Ausschuss der E. Zünfte und E. Gesellschaften der Stadt Basel

Ausgabe Nr. 7

November 1994



Hochgeachtete Herren Mitmeister,
Sehr geehrte Herren Vorgesetzte,
Liebe Zunft- und Gesellschaftsbrüder,

Das St. Jakobsfest 1994 gehört bereits der Vergangenheit an. Die Durchführung dieser 550-Jahr-Gedenkfeier hat uns E. Zünften und E. Gesellschaften viel Arbeit, aber auch viel Freude bereitet.

Nachdem das Meisterbott im Mai 1993 beschlossen hatte, diesen Anlass durchzuführen, stand sehr oder sogar zu wenig Zeit zur Verfügung, um die mannigfachen und vielfältigen Aufgaben anzupacken und bis ins kleinste Detail vorzubereiten.

An der Kranzniederlegung am Freitag, 26. August durch den Feldweibel-Verband ergab der grossartige Fahnenwald der militärischen Vereine und der Zunft- und Gesellschafts-Banner die richtige Rahmenbedingung zur Abhaltung einer würdigen Gedenk-Totenfeier. Die gutgewählten Worte von Feldprediger Hauptmann Müry hatten eine nachhaltige, eindruckliche Wirkung auf die Teilnehmer.

Am Samstag, 27. August konnten bei allerschönstem Wetter die Feier und das Fest abgehalten werden. Schon bei der Besammlung auf dem Zeughausareal begegnete man vielen bekannten Gesichtern, man ahnte, dass dieser Tag zu einem unvergesslichen, freudigen Erlebnis werden würde. Der Umzug umfasste ca. 2000 Teilnehmer, wobei die kostümierten Delegationen der an der Schlacht beteiligten Eidgenossen das farbige Colorit stark beeinflussten. Aber auch die Spiele unserer

Fortsetzung Seite IV

Basler Zunftstich

Für die Basler Zünfte hat der in Riehen geborene und in St. Gallen lebende Stahl- und Kupferstecher Jules Scheyli einen Original-Kupferstich mit den Wappen der Basler Korporationen geschaffen. Als Vorlage diente eine Federzeichnung von Hans Lengweiler aus dem Jahre 1936, das heisst: Es sind alle 29 E. Zünfte, E. Gesellschaften, E. Vorstadtgesellschaften und auch die Bürgerkorporation Kleinhüningen mit ihren Emblemen vertreten.

Der Kupferstich «Die Ehrenzünfte und Ehrengesellschaften Basels mit den Vorstadt-Gesellschaften» ist eine prächtige Arbeit; die Kupferplatte hat ein Format von 223 x 198 mm, gedruckt wurde das Werk auf 34 x 38 cm grosse Büttenbogen. Der neue Kupferstich für die Basler Zünfte existiert in einer limitierten Auflage von nur 500 nummerierten und handsignierten Abzügen, die alle einzeln und von Hand auf einer Handpresse abgezogen wurden.



Fortsetzung Seite V



Vom unnützem Studierē

«Vom unnützen Studieren» – diese Illustration stammt aus dem vor genau 500 Jahren in Basel erschienenen Band «Das Narrenschiff» von Sebastian Brant. Zu studieren haben aber auch immer wieder die Vorgesetzten und Zunftbrüder E.E. Akademischen Zunft, nämlich zu studieren, wie das ewig leere Fass alljährlich gefüllt werden könnte. Mehr zu Geschichte von Fass und Zunft in dieser Ausgabe.

Liebe Leserin, lieber Leser,

Der Rückblick auf das St. Jakobsfest 1994 und die Vorstellung der Akademischen Zunft stehen im Mittelpunkt dieser Ausgabe des «Basler Banner». Auffallend in der Agenda und in den Berichten über Zunftanlässe ist eines: Viele Zünfte und Gesellschaften haben für ihre Ausflüge Orte in der Region am Oberrhein als Ziel gewählt. Der Regio-Gedanke fasst Fuss in unseren traditionellen Korporationen.

Das kommende Jahr ist für die E. Zünfte ein Wahljahr. In vielen Korporationen stehen Neuwahlen an, ein Generationenwechsel zeichnet sich ab. Nehmen Sie die Gelegenheit wahr, an den Wahlversammlungen der Zünfte teilzunehmen. In der nächsten Nummer wird das Basler Banner wohl einiges aus den Wahlversammlungen zu berichten haben.

Felix Thomann

Partnerschaft in der Region – ein Thema für Basels Zünfte

Im Jahre 1989 hat E.E. Zunft zu Hausgenossen im Rahmen ihres 700-Jahre-Festprogramms die «Table Ronde BS/BL» ins Leben gerufen mit dem Ziel, ihr wichtig erscheinende Probleme der Partnerschaft beider Basel mit konstruktiven Beiträgen lösen zu helfen.

*Ein Beitrag von Urs Gasser,
Vorsitzender der «Table Ronde BS/BL»*

Rund fünfzig Persönlichkeiten aus Stadt und Land bearbeiteten nach der Gründung der Table Ronde BS/BL in verschiedenen Arbeitsgruppen die Bereiche Umwelt, Flughafen und Verkehr, Universität, Erziehung und Bildung, Gesundheit, Kultur und Medien, sowie Wirtschaft und Verwaltung. Zusätzlich wurde aus einem 1990 erteilten Studienauftrag ersichtlich, dass quantitativ mehr positive als negative Ergebnisse partnerschaftlicher Zusammenarbeit bestehen.

Die Table Ronde BS/BL 1991 bis heute

Die Tätigkeiten der Table Ronde BS/BL entwickelten sich weitgehend ohne öffentliche Auftritte, sondern durch direktes Einholen von Informationen und direkte Einflussnahme hauptsächlich in den Bereichen Umwelt (Gesetzgebung), Universität (BS und BL), Gesundheit (Gesundheitsbuch in Vorbereitung) und Kultur (Lastenausgleich). 1993 drängte sich eine Denkpause und eine Anpassung der Strukturen der Table Ronde BS/BL auf. Als Schwerpunkt aber wurde festgelegt, aktiv bei den Gremien mitzuwirken, die sich mit der Neuorganisation und Lastenverteilung der Universität Basel befassen.

Was heisst Partnerschaft?

Im Brockhaus wird der Begriff Partnerschaft mit Teilhaberschaft umschrieben. Daraus abgeleitet, sollten bei einer partnerschaftlichen Lösung beide Teilhaber am Erfolg oder Misserfolg beteiligt sein. Man kann sich mit dieser Logik identifizieren, aber ebenso fragen, weshalb partnerschaftliche Misserfolge entstehen oder bestehen. Dazu sind noch lange nicht alle Antworten gegeben.

Grenzen der Table Ronde BS/BL

Die Table Ronde BS/BL sieht sich nicht als Lehrmeister oder Kontrollstelle in Partnerschaftsfragen.

Sie will jedoch mithelfen, partnerschaftliche Anstrengungen zu optimieren und diejenigen Personen und Institutionen zu unterstützen, die ideell oder mit Auftrag, im privaten und öffentlichen Bereich, darin engagiert sind. Die Table Ronde BS/BL sieht sich deshalb als eine gesunde Zelle, als Mosaikstein in einem privaten und öffentlichen Gefüge in der Region. Partnerschaftsqualität soll gefordert sein. Doch jede gesunde Zelle stösst an Grenzen, wird nicht wuchern, sondern sucht Anlehnung an weitere gesunde Zellen.

Wie geht es weiter?

Die Erkenntnis, dass die Table Ronde BS/BL sehr bald mit ihren Kapazitäten an Grenzen stösst, führt deshalb zur Frage, wie die Basis verbreitert wer-

den könnte. Eine Mitgliederausdehnung scheint aus verschiedenen Gründen problematisch, weil manche Persönlichkeiten ohnehin in verschiedenen Gremien für die Stadt-Land-Beziehungen tätig sind. Deshalb erinnern wir uns an den Ursprung des Table Ronde-Gedankens, der damals bei einer Basler Zunft Fuss fasste. Wäre es nicht sinnvoll und erfreulich, wenn dieser Funke auf weitere oder alle Zünfte überspringen würde?

Der Partnerschaft beider Basel in allen Bereichen zum erfolgreichen Durchbruch und langzeitigem Erfolg zu verhelfen, dürfte eine Zielsetzung sein, die mit dem Zunftgedanken vereinbar wäre. Die in der Bevölkerung breit abgestützten und traditionsbewussten Zünfte sind geradezu dazu prädestiniert, Beiträge zur Qualität der Partnerschaft zu leisten.

Die Table Ronde BS/BL würde bei einer solchen Entwicklung ihre bisherigen Erfahrungen gerne weitergeben und sich wiederum an ihrem Ursprung ansiedeln.

Veronica Schaller bei den Metzgern

Nach 746 Jahren Zunftgeschichte erlebten die Zunftbrüder E.E. Zunft zu Metzgern am Zunftessen 1994 eine Überraschung und ein Novum zugleich: Erstmals war eine Frau Ehrengast am Zunftessen. Meister E.E. Zunft zu Metzgern, Peter Itin, hatte Regierungsrätin Veronica Schaller als seinen persönlichen Ehrengast zum Zunftessen im «Schlüssel» geladen. Frau Schaller ist als Vorsteherin des Sanitätsdepartements die oberste Vorgesetzte und Schirmherrin der Basler Metzger. Peter Itin begründete diese erstmalige Einladung einer Frau zum Zunftessen damit, Frau Schaller sei in ihrer Arbeit in laufenden Verhandlungen rund um den Schlachthof als «kompetente und angenehme Gesprächs-Partnerin» aufgetreten. «Ein bisschen nervös» sei sie schon gewesen, berichtete die Regierungsrätin nach dem Zunftessen dem «basler banner». Sie sei aber von Meister Itin sehr aufmerksam betreut worden und «so ist die Spannung bald gewichen». Es habe ihr schliesslich soviel Spass gemacht, dass sie recht lange am Abend im «Schlüssel» blieb – länger als sie normalerweise im Ausgang sei. An diesem Abend habe sie auch «gecheckt, welche Bedeutung die Zünf-

te eigentlich haben, und das war gar nicht so fremd, denn die Zünfte haben viel mit Solidarität unter Berufsleuten zu tun», und genau das kennt Veronica Schaller aus ihrer früheren Tätigkeit bei der Gewerkschaft des Staatspersonals. Zur Erinnerung konnte sie ein originelles Geschenk mitnehmen: Ein prächtiges Schwein, aus Papiermaché, gefertigt vom Zeremonienmeister E.E. Zunft zu Metzgern, einem Mitarbeiter im Departement von Frau Schaller. th



Schon beim Apéro offene Gespräche: Peter Itin, Meister E.E. Zunft zu Metzgern, mit Regierungsrätin Veronica Schaller und Georg Krayer, Schreiber E.E. Zunft zu Safran.

basler banner Impressum

Informationsblatt für die E. Zünfte und E. Gesellschaften der Stadt Basel

Herausgeber: Fünfer-Ausschuss der E. Zünfte und E. Gesellschaften der Stadt Basel

Erscheint zweimal pro Jahr; Auflage: 6000 Exemplare

Redaktion: Felix Thomann

Redaktions-Kommission:

Peter Affolter, Benno Baumann, Fritz Egger, Alfred Eschbach, Kurt Jenny (Vorsitz), Heinrich Winkler, Justin Winkler, Ernst

Werdenberg, Guido Blum, Fritz Egger, Christoph Haller, Lukas Linder, Hanspeter Stebler

Beiträge und Fotos von: Fritz Egger, Peter Gissler, Alfred Eschbach, Patrick Kaiser, Samuel Baumgartner, Heinrich Winkler und Felix Thomann; Fotos Peter Schnetz und Staatsarchiv Basel-Stadt.

Redaktions-Adresse: basler banner, Postfach 2147, 4001 Basel, Telefon 061 302 23 66, Fax 302 53 11 (c/o Felix Thomann)

Postcheck-Konto (auch für freiwillige Spenden): 40-57678-2; Fünfer-Ausschuss der Basler Zünfte und Gesellschaften – basler banner, Basel; Adresse Seckelmeister basler banner: Dr. Benno Baumann, Mattweg 28, 4144 Arlesheim

Konzept und Graphik: Kommunikations-Werkstatt Felix Thomann, Basel und Peter Affolter, Basel

Layout und Belichtung: Futura Desktop AG, 4142 Münchenstein

Druck: Gissler Druck, Allschwil

© basler banner

Der Nachdruck einzelner Artikel oder Bilder ist mit Quellenhinweis erwünscht. Für Bilder ist das Copyright zu beachten.

basler banner wird auf umweltfreundliche, chlorarm hergestelltem Papier gedruckt.

Die nächste Ausgabe des «basler banner» erscheint im Frühling 1995

Die grosszügige Unbekannte – die St. Jakobs-Spende der Basler Korporationen

Wer die Ueli-Fähre vom St. Johannis-Park ins Kleinbasel benützt oder sich ins Zelt des Jugend Circus Basilisk setzt, profitiert von der St. Jakobs-Spende der Basler Zünfte und Gesellschaften. Wussten Sie es? – Nur wenigen bekannt, aber im sozialen und kulturellen Stadtbild von Basel präsent, ist die St. Jakobs-Spende eine Art von «Modell»-Vergabung.

Von Justin Winkler

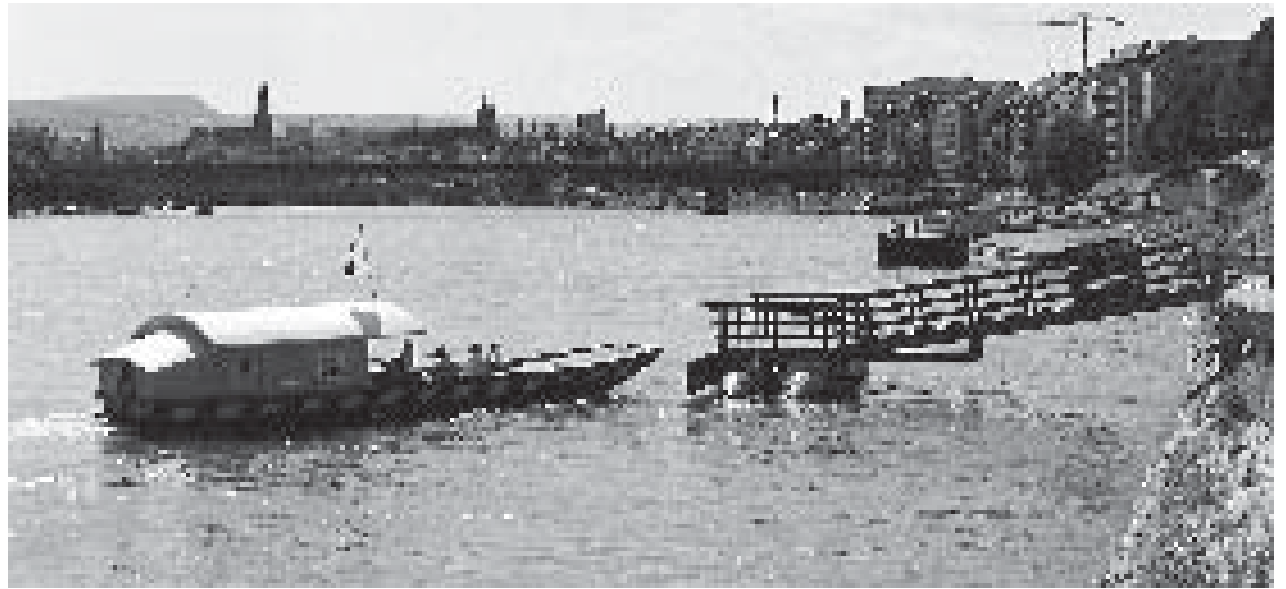
In der ersten Ausgabe des «basler banner» ist bereits festgestellt worden, dass Tradition und Finanzkraft einer Zunft weitgehend den Umfang ihrer Vergabungen bestimmen, mit denen sie sich ins städtische Leben einbindet. Im Jahr 1990 haben die Vergabungen mit etwas über 230'000 Franken rund ein Achtel der gesamten Ausgaben aller Zünfte und Gesellschaften betragen, oder, auf die Einnahmenseite bezogen, rund ein Neuntel. Nun ist die absolute Höhe der Beträge, mit denen die einzelnen Institution oder Personen «à fonds perdu» bedacht werden, sehr unterschiedlich. Mancher kritische Geist wollte schon anmerken, es sei häufig zuviel zum Sterben, aber zuwenig zum Leben.

Es gibt eine Vergabung, die solchen Kritikern keine Angriffsfläche bietet. Ihre Höhe hat von Anfang an nicht unter 45'000 Franken betragen. Die seit 1974 bestehende St. Jakobs-Festgabe, heute meist St. Jakobs-Spende genannt, finanziert «ganze Sachen» – ein Wunsch, der schon 1973 deutlich zum Ausdruck kam, als die Diskussion unter den Zünften stattfand, wer der erste Empfänger sein solle. Dabei war der Grundsatz von allem Anfang an klar: Eine Institution für eine Sache.

Warum gerade dieser Name, dieser Bezug auf St. Jakob? Der Vorschlag kam, soweit dies nachvollziehbar ist, Anfang der 70er-Jahre von Hans Nidecker. Er wurde unterstützt von Hans Staehelin,



Dieses Buffet, Depositum E.E. Zunft zu Gartnern im Historischen Museum Basel wird in den nächsten Monaten mit einem Beitrag aus der St. Jakobs-Spende restauriert.



Die Ueli-Fähre wurde mit einem Beitrag der St. Jakobs-Spende der Basler Korporationen ermöglicht.

der 1944, als das 500-Jahr-Jubiläum der Schlacht von St. Jakob gefeiert wurde, Vorsitzender Meister gewesen und den St. Jakobsfeiern zugeneigt war. Die Zünfte und Gesellschaften haben nach längerer Diskussion beschlossen, zur St. Jakobsfeier 1974 gemeinsam einen «anständigen» Betrag als Festgabe auszulegen. Mit einem Aufbruch, der die Ablieferung eines Zehntels der Vergabungen einer einzelnen Zunft in den St. Jakobs-Säckel, aber mindestens 100 Franken pro Jahr festlegte, war bis 1974 der Betrag von 45'000 Franken zusammengetragen worden.

Die Suche nach dem ersten Empfänger war variantenreich. Einhelligkeit herrschte darüber, dass der zur Verfügung stehende Betrag nicht aufgeteilt werden solle - aber ob ganz allgemein «eine kulturelle Aufgabe», Behindertenfahrzeuge, ein Sammelband, ein Jahrbuch der Universität, das Jugend-Symphonieorchester, oder das Estrich-Theater der Freizeitaktion im Jugendhaus Sommercasino die Begünstigten sein sollen, war unentschieden. Als das bereits favorisierte Jugendhaus Sommercasino Mitte 1974 in die Turbulenzen um ein Autonomes Jugendzentrum geriet, wurde die Ausstellung der Vergabung beschlossen. Man auflegte sich glücklicherweise keine Hetze, das Geld loszuwerden, sondern kämte die vorliegenden und neu eintreffenden Vorschläge nochmals durch, um im Juni 1975 dem Jugend Circus Basilisk das Geld zu überreichen. Dieser konnte damit sein erstes grosses Zelt finanzieren.

Obwohl dabei der angezielte Anlass verpasst worden war, der dieser grossen gemeinsamen Vergabung der Zünfte und Gesellschaften den Namen gegeben hat, blieb ihr die Bezeichnung St. Jakobs-Spende und auch der Fünfjahres-Rhythmus erhalten (Vergl. Kästchen).

Im Jahr 1992 wurde, zwei Jahre vor dem Turnus, schon ein weiterer Beitrag geleistet. Der St. Jakobs-Säckel war genügend gefüllt, so dass eine Vorvergabung ohne Schmälerung des 1994 erwünschten Fundus möglich wurde. Mit einem Beitrag aus der St. Jakobs-Spende wurde es möglich, dass eine Sonderausgabe des Jubiläumsbüchleins «600 Jahr Glai- und Grossbasel zämme» für die Basler Schülerinnen und Schüler finanziert werden konnte.

In diesem Jahr wurde ein Betrag gesprochen zugunsten des Historischen Museums, das heuer das Jubiläum seines 100-jährigen Bestehens feiert. Der Beitrag der Zünfte dient der dringend notwendigen, sehr aufwendigen und kostspieligen Restau-

ration des einzigartigen Buffets E.E. Zunft zu Gartnern.

Ohne dass die Vergabung gleich umgetauft werden muss, war es nicht unangemessen, den Vergabungsrythmus zu durchbrechen, wenn es der Absicht besser dient, die mit dieser Gabe zum Ausdruck kommt. Seit achtzehn Jahren also unterstützen die Zünfte und Gesellschaften Projekte und Institutionen von baslerischem Interesse, verhelfen sie der Stadt zu Einrichtungen, die, einmal vorhanden, nicht mehr wegzudenken sind. Machen Sie doch einmal eine Fahrt mit unserer jüngsten Fähri ...

Die St. Jakobs-Spende 1974 bis 1992

1975 wurde die St. Jakobs-Spende rückwirkend für 1974 erstmals vergeben. Der Jugend Circus Basilisk erhielt 50'000 Franken für ein Zirkuszelt.

1979 erhielt das Altersasyl zum Lamm für die Ausrüstung mit Elektrobotten 60'000 Franken aus der St. Jakobs-Spende.

1984 erhielt die Evangelisch-reformierte Kirche Basel-Stadt für die Renovation der Zunftscheiben in der Martinskirche 13'000 Franken aus der St. Jakobs-Spende.

1989 nahm der Fähri-Verein für die neue Ueli-Fähre zwischen Johanniter- und Dreirosenbrücke 40'000 Franken aus der St. Jakobs-Spende entgegen, und die Fischerei-Interessenten Oberrhein erhielten 10'000 Franken für ihr Salmen-Projekt zur Wiederansiedelung des Lachses im Rhein.

1992 Beitrag an die Publikation «600 Jahr Glai- und Grossbasel zämme», damit das Büchlein an den Basler Schulen gratis abgegeben werden konnte.

1994 Beitrag an das Historische Museum Basel für die Restaurierung des Buffets, das E.E. Zunft zu Gartnern dem Museum als Dauerdepositum zur Verfügung gestellt hat.

Zünfte und Gesellschaften durften sich sehen und hören lassen. Bei einigen Zünften waren die hinter ihrem Banner daher marschierenden Zunftbrüder zahlenmässig eher bescheiden! Hat es da wohl an der nötigen Motivation gefehlt?

Erfreulicherweise waren auch Abordnungen der Birsecker Zünfte mitbeteiligt. An der durch die besonderen Umstände verlegten Marschrouten konnten die teilweise spärlich erschienenen Zuschauer auch die Delegationen der eidgenössischen und kantonalen politischen Behörden sowie die Abordnungen der militärischen Spitzen bewundern.

Nach der Begrüssung der Gäste auf der grossen Brüglinger Wiese ergriff Dr. Bernhard Christ, Meister E.E. Zunft zum Schlüssel das Wort und formulierte sehr eindrücklich seine Gedanken zur Schlacht bei St. Jakob. Regierungspräsident Dr. Christoph Stutz und Bundesrat Arnold Koller hielten bemerkenswerte Referate. Die vielen Zuhörer wurden überzeugt, dass die Schlacht von St. Jakob, trotz der militärischen Niederlage für die Weiterentwicklung der Eidgenossenschaft ein grosses Plus bedeutet.

Der Nachmittag brachte viel Unterhaltung für die Jugend, aber auch sehenswerte Darstellungen über das historische Leben - Junges Leben mit Schwingern, Fussball, Handball, Break-Dance usw. Auf dem Festareal zirkulierten Zunftchöre, Zunftspiele, Zunft- und andere Musiken, Militärspiele u.a. mehr.

Die Beizen erfreuten sich eines regen Zuspruchs bis in die späten Abendstunden.

Es war eine Feier und ein Fest, zeitgemäss und erfolgreich durchgeführt, das allen Beteiligten, Alt und Jung, in bester Erinnerung bleiben wird.

Jetzt gilt es allen denen zu danken, die zu diesem guten Gelingen beigetragen und sehr grossen Einsatz gezeigt haben. Vor allem den Ressort-Leitern, OK Präsident Paul Jenny und seinem Vize, Hanspeter Hochstrasser sowie dem Sekretariat Gogo Schlager, Meister zum Hären.

Ich empfehle Ihnen, sich das ausgezeichnete Video dieses Festes (150 Min.) mit dem vollständigen Umzug, den Festreden und der musikalischen Umrahmung sowie Impressionen vom nachfolgenden fröhlichen Fest, dem St. Jakobs-Schiessen und der Kranzniederlegung anzuschaffen. Dank Sponsoring kostet's nur 30 Franken! (auf PC 40-4550-3 Zunft zu Rebleuten). Sie werden Freude daran haben.

Bis zum nächsten Mal

Ernst Werdenberg
Vorsitzender Meister der E. Zünfte
und E. Gesellschaften der Stadt Basel

St. Jakobs-Feier 1994



Friedensgebet von Franz von Assisi

Viele Teilnehmer an der Kranzniederlegung waren tief beeindruckt von der Ansprache von Thomas Müry. Die Redaktion des «basler banner» bemühte sich darum, das Manuskript davon zu erhalten, musste aber vom Autor erfahren, dass er über keine schriftlichen Unterlagen verfügt. Pfarrer Müry, Vorgesetzter E.E. Vorstadtgesellschaft zur Mägd, hatte seine Ansprache ausgerichtet auf das Friedensgebet:

O Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens:
dass ich Liebe übe, wo man sich hasst,
dass ich verzeihe, wo man sich beleidigt, dass ich verbinde, da wo Streit ist,
dass ich die Wahrheit sage, wo der Irrtum herrscht,
dass ich den Glauben bringe, wo der Zweifel drückt,
dass ich die Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält,
dass ich dein Licht anzünde, wo die Finsternis regiert,
dass ich Freude mache, wo der Kummer wohnt.

Ach Herr, lass du mich trachten, nicht dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste,
nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe,
nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.
Denn, wer da hingibt, der empfängt,
wer sich selbst vergisst, der findet,
wer verzeiht, dem wird verziehen,
und wer da stirbt, der erwacht zum ewigen Leben.



Das neu eingekleidete Zunftspiel E.E. Zunft zum Himmel

Bannerwache

Der Bericht von einem Zunftbruder am St. Jakobsfest 1994

Der Alarmton meines Weckers holte mich un- sanft aus meinem tiefen Schlaf. Zugegeben, ich wäre gerne noch etwas liegengeblieben, hatte ich doch gerade anlässlich meines WK 94 eine Nachtübung absolviert. Aber Freude und Neu- gier auf die bevorstehende St. Jakob-Feier lies- sen mir sowieso keine Ruhe mehr. Schliesslich hatte ich die ehrenvolle Aufgabe, als Banner- wache unserer E. Zunft zu Hausgenossen am Umzug teilzunehmen. Hans Peter Hirt, unser Bannerherr, hatte mir zu dieser farbenfrohen Abwechslung, in meiner momentan eher feld- grauen Zeit verholten. Also hinein ins Auto und vorbei an zahlreichen Verkehrshindern-issen von Luzern nach Basel. In Basel schnell nach Hause, um mich sodann «gsunntiget» im dunklen Anzug auf den Weg zu machen.

Auf dem Zeughausareal eingetroffen, fiel mir die Erkennung meiner Zunftbrüder zwischen all den farbigen alten und neuen Uniformen gar nicht leicht. Um so grösser war die Freude, als ich beim Weg durch die Menge zahlreiche Freunde, Bekannte und natürlich meine lie- ben Zunftbrüder entdeckte. Strahlende Son- ne hatte die Temperaturen mittlerweile auf ein für schwarze Anzüge und historische Uni- formen problematisches Niveau steigen lassen.

Schliesslich setzte sich unsere Zunft in Bewe- gung. Der Umzug führte nicht durch die Inner- stadt, sondern durch die Emanuel-Büchel- Strasse, vorbei an mit Fahnen geschmückten Häusern, durch die Gellertstrasse nach Brü- lingen. Ausser, dass ich zwischendurch einen neidischen Blick auf die Zuschauer in kurzen Hosen warf, galt mein Augenmerk vor allem unserem Banner: Mein Bannerherr hatte mich als Bannerwache links des Banners eingesetzt. Genau dorthin, wo der Wind das Banner stän- dig hinblies. Also war ich, zum Vergnügen einiger Zuschauer, mit ständigen Ausweichma- növern beschäftigt. Würde bringt eben Bürde. Nach den kurzweiligen Ansprachen im Brü- lingerhof, gehalten durch Bernhard Christ, Christoph Stutz und Arnold Koller war Ver- pflegung grossgeschrieben. Der kühle Weiss- wein stellte dann auch die wohlverdiente und ersehnte Erfrischung dar. So war es ein leichtes, bei einem Glas mit Zunftbrüdern und Bekannten anzustoßen und zu plaudern. Kreuz und quer wurde dabei das Brüglingergut «durchwandert».

Leider hiess es für mich nach diesem ereignis- reichen Tag dann wieder Rückkehr in den WK 94. In Erinnerung bleiben eine farbenprächtige Feier, aus dem «historischen Leben» das mittelalterliche Mahl, die historische Darstel- lung der Zünfte sowie Andy Schenk's Schreib- stube, aber vor allem der Gedankenaustausch sowie die Festigung der Freundschaft mit meinen Zunftbrüdern und natürlich unser Banner.

Peter Malama, E.E. Zunft zu Hausgenossen

Zünftiges Feiern und Festen

Viel Spass und Freude bereitete den aktiven Schmieden und Helfern das Schauschmieden anlässlich der St. Jakob-Feier. Zwischen Hammer und Amboss entstanden in eindrucklicher Weise aus glühenden Eisen die begehrten «Baselstäbe» mit eingepprägtem Schmiedenwappen, die beim Publikum guten Absatz fanden, wie auch die hand- geschmiedeten Hufeisen und Nägel. Der Seckel- meister freute sich dabei besonders über den Zustupf.

Auch E.E. Zunft zu Safran bot den Besuchern Be- spiele handwerklichen Schaffens. Der Helgeli- mooler Andy Schenk faszinierte mit seinen spit- zen Federkielen, der eigens für das Fest gemischten

safrangelben Tinte und mit schwungvoll geschrie- benen Widmungen und Diplomen. Die Spengler fertigten geschickt kupferne Wasserspeier, prächt- ige Rosen ohne Dornen und boten sie als Erin- nerungsstücke zum Kaufe an.

Verschiedentlich sind Zünfte auch mit Beizen am Fest aufgetreten, so etwa d'Saffre oder E.E. Zunft Zum Goldenen Stern, die den Besuch einer Dele- gation der «Worshipful Company of Barbers» aus London an ihrer Zunftfahrt im Mai gleich zum Motto und Sujet für den zunfteigenen «Pub» machte – eine Idee, die sehr viel Anklang fand, nicht nur wegen Hot Dogs und Guinness-Beer, son- dern auch wegen der swingenden Jazzband.



Basler Zunftstich

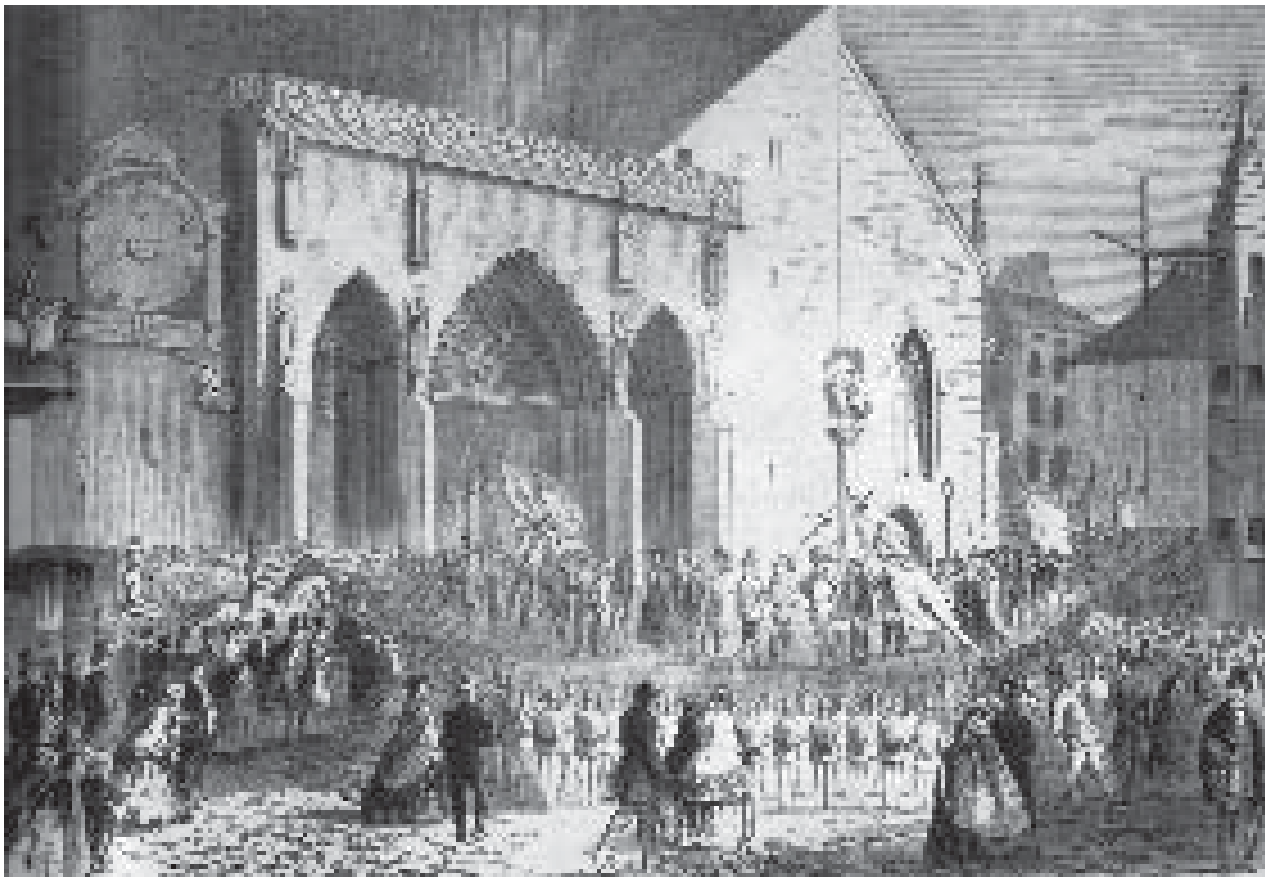
Fortsetzung von Seite 1

Kupferstecher gibt es kaum mehr eine Handvoll in der Schweiz. Jules Scheyli ist einer der letzten, der dieses Kunsthandwerk perfekt beherrscht. Von der Familie des 1968 verstorbenen Heraldikers und Zeichners Hans Lengweiler erwarb Scheyli das Cop- yright der Federzeichnung mit den Basler Zunft- wappen. Dann brauchte es an die vierhundert Stunden präziser Arbeit für die Kupfergravur auf der Druckplatte. Anschliessend wurden die Ab- züge von Hand gedruckt. Wie Jules Scheyli ge- genüber dem Basler Banner erklärte, ist er 1977 aus wirtschaftlichen Gründen von Basel nach St. Gallen gezogen, wo er sich sein Atelier eingerich- tet hat. Aus seiner Zeit in Basel bestehen noch ei- nige weitere Kupferstiche mit Basler Sujets, so das Schifflaute-Zunftthaus mit dem Rheintor um 1840

(nach einem Original von J. J. Schneider), das alte Spital an der Freien Strasse um 1840 mit Niggi Münch und Bobby Keller (nach einem Original von H. Maurer), der Fischmarkt um 1800 (nach Rothmüller und Guisé) sowie Sujets vom Mün- ster, dem Schlüsselberg und der Peterskirche. Jules Scheyli bietet sein Werk den Zunftbrüdern von Basel im Direktverkauf an: ungerahmt, signiert und numeriert zum Preis von 450 Franken oder mit Passepartout in einem Echtdrahmen zum Preis von 600 Franken. Jeder Käufer erhält zu sei- nem Blatt ein Echtheitszertifikat. Der «Basler Zunftstich» oder auch andere Kupferstiche kön- nen direkt beim Künstler bestellt werden:

Jules Scheyli, St. Georgen-Strasse 71, 9000 St. Gallen (Telefon 071 23 18 26).

Von der Korporation der akademischen Bürger zur Akademischen Zunft



So wurde das 400-Jahr Jubiläum der Basler Universität gefeiert
(Lithographie aus dem «Illustrierten Kalender», Leipzig 1862; aus: Edgar Bonjour, Die Universität Basel 1460 – 1960)

Wenn diese «basler banner»-Ausgabe erscheint, so ist etwa die Zeit des Dies Academicus – Tag der Universität, der jeweils am letzten Freitag im November gefeiert wird. Ohne ein eigentliches Jubiläum auch ein guter Anlass, E.E. Akademische Zunft allen Mitgliedern der Basler Korporationen vorzustellen.

Von Prof. Dr. phil. Marc Sieber
alt Meister E.E. Akademische Zunft

Wenn Mitglieder verschiedener Zünfte und Gesellschaften zusammensitzen und dabei die Rede auf die Akademische Zunft kommt, werden in der Regel die folgenden Äusserungen zu hören sein:

- 1) Die akademische Zunft sei die jüngste aller Zünfte und eigentlich gar keine richtige Zunft.
- 2) Sie sei die ärmste aller Zünfte, die nur ein ewig leeres Fass besitze, das zwar noch niemand gesehen habe.



Zunftsiegel,
Reproduziert nach der Speisekarte der 100 Jahr-Feier anno 1936

- 3) Ihre Vertreter hielten am Dies Academicus, der Jahresfeier der Universität, witzige Reden, die allerdings nur ein Vorwand seien, um die Gäste bei der anschliessenden Geldsammlung umso mehr schröpfen zu können.

Wie so oft enthalten solche Aussagen neben einem Kern von Wahrheit auch sehr viel Unrichtiges. Beginnen wir mit dem Ursprung, d.h. mit dem Alter der Zunft. Es käme wohl niemand auf die Idee, die Schweizergeschichte erst mit dem Jahr 1848, mit der Gründung des Bundesstaates, beginnen zu lassen.

Aus der Zeit der Gründung der Universität

Gleich verhält es sich mit der Akademischen Zunft, die zwar 1836 neugegründet wurde, damals aber schon eine mehrhundertjährige Vorgeschichte hatte. Entstanden war die Gemeinschaft der akademischen Bürger mit der Eröffnung der Universi-

1939 wurde der Dozenten-Talar wieder eingeführt und zur Einweihung des neuen Kollegienhauses der Öffentlichkeit präsentiert.



tät Basel im Jahre 1460. Jeder Angehörige der Universität gehörte zu dieser Korporation, die ihre eigenen Gesetze und ihren eigenen Gerichtsstand hatte und an deren Spitze der Rektor der Universität stand. Diese Gemeinschaft befand sich ausserhalb der Zunftverfassung; ihre Mitglieder hatten weder das aktive noch das passive Wahlrecht, abgesehen von einer Minderheit, die gleichzeitig noch die Mitgliedschaft in einer Zunft oder Vorstadtgesellschaft besass. Das Korporationsgut bestand aus dem Vermögen der Universität, d.h. aus Stiftungen, aus Gebäuden und Sammlungen und bildete den Kern des heutigen Universitätsgutes.

Von wortgewaltigen Akademikern, einfachen Handwerkern ...

Die Helvetik brachte 1798 sowohl für die Zunftverfassung wie auch für die Universitätsstruktur des Ancien Regime ein jähes Ende. 1803, in der Mediationszeit, wurden die alten Zünfte wiederhergestellt. Jetzt erhielten sie neu die Aufgabe, als Wahlzünfte für die Wahl der Grossräte verantwortlich zu sein. 1823 wurden alle Universitätsangehörigen, die Basler Bürger waren und nicht schon einer andern Zunft angehörten, der 13. Wahlzunft „Zum Goldenen Stern“, welche aus den beiden Halbzünften „Zum Himmel“ und „Zum Goldenen Stern“ bestand, zugeteilt. Bei den Grossratswahlen von 1831 wurden von den zahlenmässig dominierenden und wortgewaltigen Akademikern gleich zwei als Vertreter der 13. Wahlzunft gewählt. Der populäre Himmelmeister, Malermeister Wilhelm Müller, verlor deshalb sein Grossratsmandat. Man versteht nur zu gut, dass die Zunftbrüder der beiden Halbzünfte in einer an den Grossen Rat gerichteten Petition darum baten, man möge ihnen die sich zu breit machen den Akademiker bald wieder abnehmen.

... und der Trennung in zwei Basel

Die Kantonstrennung von 1833 beeinflusste die Stellung der Universitätsangehörigen und der Universität in entscheidendem Masse. Einmal war das ganze Universitätsgut als Staatsgut in die Teilungs-



Aus dem Schatz der Universität: Der Straussenei-Pokal, eine kunstvolle Arbeit aus der Hochrenaissance von Elias Lencker, Nürnberg.

masse mit dem Kanton Basellandschaft einbezogen worden; der dem Kanton Basellandschaft zufallende Teil musste von der Stadt mit einer Geldentschädigung ausgelöst werden. Zum andern wurde in der neuen Kantonsverfassung die Zahl der Wahlzünfte von 15 auf 16 erhöht, wobei die 16. Zunft durch die akademischen Bürger gebildet werden sollte.

In einem dem Grossen Rat zugestellten Ratschlag vom 3. August 1835 wurde denn auch gemeinsam die Stellung und Verwaltung des Universitätsvermögens und die Organisation der akademischen Zunft behandelt. Die Regierung forderte in

Das Fass und das Sparen ...

MS. Am letzten Freitag im Monat November, am gemeinsam von Universität und Akademischer Zunft gestalteten Rektoratsessen des Dies Academicus, wird die Verbindung zwischen Zunft und Universität besonders deutlich. Ein wichtiger Teil dieses Anlasses ist die Rede des Zunftsprechers auf das chronisch leere Fass der Zunft, das sich jährlich in geheimnisvollem Vorgang immer wieder von neuem füllt. 1973 hatte die Regierung die unglückliche Idee, aus Spargründen das Rektoratsessen abzuschaffen. Die Zunft sprang ein und rettete diesen traditionellen Anlass, was den damaligen Prorektor, Prof. Friedrich Rintelen, zu dem Vers inspirierte:

«Die Uni ohne Akadem'sche Zunft ist machtlos gegen Unvernunft.»

diesem Ratschlag eine feierliche Erklärung von Bürgermeister und Grosse Rat über den speziellen Charakter des Universitätsgutes, das für immer an die Stadt Basel und ihre Universität zu binden sei. Eine gleiche Erklärung sei auch der neu zu organisierenden akademischen Zunft auszustellen: «es sey in der Billigkeit gegründet, der nach unserm Vorschlag zu organisierenden Zunft der akademischen Bürger in demselben Zeitpunkt wo sie, früher die reichste Korporation nun als ärmste Zunft sich konstituiert, eine gleiche Erklärung auszustellen.» Und weiter heisst es: «Diese Zunft tritt aber ganz mittellos in die Reihe ihrer Schwestern ein, da die Fiscus Rectoris und der Fakultäten, die sich auf ähnliche Weise, wie die Zunftseckel bei andern Zünften gebildet, nunmehr mit dem übrigen Universitätsgute zu Zwecken des höhern Unterrichts verwendet werden sollen. Umso billiger ist es aber wiederum, dass für ihre notwendigsten Bedürfnisse wenigstens auf die bisherige Weise gesorgt werde, und dahin gehört namentlich, dass ihr das Recht zugesichert werde, die Lokalien der Universität zu ihren Sitzungen und Versammlungen zu benützen, und die Dienste des Universitätsdieners zu ihren Zwecken anzusprechen. Wenn diese sonst mit so bedeutenden Privilegien und Glücksgütern begabte Korporation diese wenigen Rechte aus dem Sturme der Zeiten hinausrettet, so wird gewiss keine ihrer reichern Schwestern sie deshalb beneiden.»

Diese beiden Rechte, die Benützung der Dienste der Universitätsverwaltung und der Räume der Universität, konnte unsere Zunft auch für die Zukunft sichern, als es 1989 darum ging, die Akademische Zunft, gleich wie die andern Zünfte und Gesellschaften, der neuen Zunftordnung des Bürgerrates zu unterstellen.

Bindeglied von Universität und Bevölkerung

Welche Aufgaben nimmt unsere Zunft in der heutigen Zeit wahr? Ihr Hauptauftrag ist immer noch, die Verbindung zwischen Universität und Bürgerschaft zu stärken. In einer Zeit, da die Grösse der Universität eine gewisse Anonymität aufkommen lässt, die dem ausserhalb der Universität stehenden Bürger den Einblick und Überblick erschwert, kommt diesen persönlichen Verbindungen zwischen Bürgerschaft und Alma Mater besondere Wichtigkeit zu.

Zur Feier ihres 150. Geburtstages hat unsere Zunft 1986 der Bürgerschaft und Universität die von Georg Kreis verfasste Geschichte «Die Universität Basel 1960-1985» geschenkt. Mit dieser Gabe sollte das Verständnis für die aktuellen Probleme unserer Hochschule gefördert werden. Vor kurzem haben wir, um ein weiteres Beispiel zu nennen, eine Anregung von Professor Erik Hornung aufgenommen und mit einer Sammlung unter den Zunftbrüdern den Plan einer Rekonstruktion des Sethos-Grabes in Ägypten ideell und materiell unterstützen können. Und endlich dienen die von René Teuteberg ins Leben gerufenen zunft-



Ein Professor, Radierung aus der ersten Auflage (1624) der Basler Trachten von Hans Heinrich Glaser

internen Vortrags- und Diskussions-Veranstaltungen, die «Privatissima», der lebendigen Auseinandersetzung mit aktuellen Problemen der Politik, der Wirtschaft und vor allem der Wissenschaft.

Diese wenigen Beispiele zeigen, dass unsere Zunft die ihr übertragene Aufgabe, ein Bindeglied zwischen Bürgerschaft und Universität zu sein, ernst nimmt und in ihr auch für die Zukunft ihre wichtigste Tätigkeit sieht.



Das berühmte, immer leere Fass.

Jungbürgerfeier 1994

Auf dem Rhein unterwegs mit Jungbürgerinnen und Jungbürgern

Dass die Basler Korporationen für die Jungbürgerfeier die Organisation übernehmen, ist bereits eine kleine Tradition. Der «basler banner»-Berichterstatte war dieses Jahr auf einer der verschiedenen Routen mit dabei – als Gesellschaftsbruder E.E. Gesellschaft zur Hären natürlich im Kleinbasel.

Von Martin P. Henrich

Was hat wohl der Tomasee, aus dem der Rhein, genauer gesagt der Vorderrhein, entspringt, mit Basler Jungbürgerinnen und Jungbürgern zu tun. Des Rätsels Lösung ist nicht sonderlich schwer: Tomasee heisst auf rätoromanisch «Lai da Tuma», und «Lai da Tuma» ist der Name des Schulschiffes der Schweizerischen Schifffahrtsschule Basel. Anlässlich der Jungbürgerfeier zeichnen die Drei Ehrengesellschaften Kleinbasel verantwortlich für eine der verschiedenen Routen. Diese «Kleinbasler»-Route führt die Jungbürgerinnen und Jungbürger eben mit der «Lai da Tuma» vom Hafenbecken I in Kleinhüningen zuerst in Richtung Kembs in den Elsässer-Kanal und dann wieder zurück in die Stadt.

Anfang Nachmittag an einem Samstag Ende September stehen junge Leute in Gruppen oder einzeln in der Nähe des Schifffahrtsmuseums. Von den 28 angemeldeten Jungbürgerinnen und Jungbürgern sind deren 19 erschienen. Zudem nehmen eine Jungbürgerin und ein Jungbürger aus der nahen deutschen Nachbarschaft teil. Nach einer kurzen Einführung und Erläuterung zur Route gehen alle an Bord der «Lai da Tuma». War der Himmel am Morgen noch regnerisch-bedeckt gewesen, so strahlt am Nachmittag beim Ablegen der Lai da Tuma die Sonne und verwandelt den anfänglich trüben Frühherbst-Samstag in einen schönen Spätsommertag.

Schon in der Einführung zur Route hatte der Vertreter der Drei Ehrengesellschaften durchblicken

Gesprächsrunde zu Politik und Wirtschaft: Im Löwenzorn diskutierten Moritz Suter (Crossair), Anita Fetz (FemMedia) und Felix Erbacher (Basler Zeitung) mit Jungbürgerinnen und Jungbürgern.



lassen, dass für die Jungbürger und Jungbürgerinnen die Möglichkeit bestünde, während der kurzen Ausfahrt das Amt des Kapitäns zu übernehmen. Kaum hat die «Lai da Tuma» den Hafen verlassen, gibt es im Steuerhaus bereits ein Gedränge. Auf die Frage des Kapitäns, wer denn nun das Steuer übernehmen wolle, herrscht zunächst verlegene Stille.

Eine Jungbürgerin mit Namen Julie fasst sich rasch ein Herz, und schon steht sie am Ruder und lässt sich erklären, was backbord bedeutet und wie das Schiff 20 Grad pro Minute in die eine oder andere Richtung zu manövrieren ist. Nach kurzer Zeit fühlt Julie sich ganz offenbar recht wohl am Steuerruder. Als der Kapitän dann sagt: «Jetzt schliessen wir die Vorhänge» scheint dies Julie zunächst nicht weiter zu beunruhigen. Ihr Lächeln gefriert aber blitzartig, als sie feststellt, dass ihr im Ruderhaus nun durch die geschlossenen Vorhänge ringsum die Sicht genommen ist. Ihren Kommentar betrachtet der Schreibende als knapp nicht druckreif. Mit Hilfe des Radars und den beruhigenden Erklärungen des richtigen Kapitäns fängt Julie wieder an, sich einigermaßen wohl zu fühlen. Dies ändert aber schlagartig wieder, als der Kapitän anhand des Radars erklärt, dass nun ein grösseres Schiff entgegenkomme. Zur Beruhigung aller meistert Julie aber auch dieses Hindernis grandios.

Nachdem sie das Steuer einer weiteren Jungbürgerin überlassen hat, gibt sie einen zweiten, diesmal druckreifen Kommentar ab: Ihre Erfahrung als Steuerfrau bezeichnet sie als abenteuerlich und als genau das, was sie eigentlich erwartet hat.

Die darauf das Schiff manövrierende Jungbürgerin ist als aktive Rudersportlerin etwas vorbelastet. So stellt sie das Kommando des Kapitäns, das Schiff nun zu wenden, vor keine sichtbaren Probleme. Der eine oder andere Jungbürger wird allerdings etwas unruhig, als die «Lai da Tuma» beim Wendemanöver dem Ufer doch recht nahe kommt. Sie habe es noch lustig gefunden, äussert sich die Jungbürgerin, kurz nachdem sie das Ruder aus der Hand gegeben hat.

Der letzte Kapitäns-Kandidat übernimmt das Ruder etwa auf der Höhe des Dreiländerecks. Problemlos passiert er zwei Brücken mit gezogenen Vorhängen. Dies veranlasst den Kapitän zur Bemerkung, dass dieser Jungbürger wohl schon für den Radarkurs geeignet sei. Auch das Anlegen im St. Johann, diesmal mit Hilfe des Kapitäns, erfolgt exakt und ohne Probleme. Allerdings ist beim Anlegen die Hilfe weiterer junger Bürger nötig. Es sind dies drei Lehrlinge der Schweizerischen Schifffahrtsschule, die zusammen mit ihrem Kapitän und Lehrmeister, Herrn Schmid, die Besatzung des Schulschiffs stellen. Ohne ihre Hilfe, die sie wohlverstanden in ihrer Freizeit, freiwillig und ehrenamtlich zugunsten ihrer etwas älteren Kollegen, leisten, wäre diese Route gar nicht möglich. Es sei deshalb an dieser Stelle der Besatzung ganz herzlich für ihren Einsatz gedankt.

Die Jungbürgerinnen und Jungbürger gehen von Bord, und damit endet der erste Teil der Jungbürgerfeier. Die Erfahrung, ein Schiff selbst gesteuert oder dies zumindest hautnah miterlebt zu haben, hat einen Einblick in die Funktion eines Kapitäns vermittelt, der ein Schiff auf Kurs zu halten hat. Vielleicht eine gute Vorbereitung für den zweiten Teil der Jungbürgerfeier im Holsteinerhof. Dort steht Regierungspräsident Christoph Stutz, der zusammen mit seinen Regierungsratskollegen das Schiff Kanton Basel-Stadt auf Kurs zu halten hat, den Jungbürgern Red und Antwort. Nach dem Aperitif zügelt die muntere Gesellschaft zum dritten, abschliessenden Teil mit Nachtessen, Musik und Unterhaltug aus dem Holsteinerhof ins beliebte «Atlantis», wo bis weit in die Nacht hinein gefeiert wird.



Jungbürgerfest im Historischen Gewölbekeller des Holsteiner-Hofs

Basler Beteiligung an der Escalade in Genf

Die Compagnie 1602, Trägerin der Festivitäten an Genfs bedeutendstem Anlass, der Escalade, hat es nicht nötig, einen Baslertag zu organisieren: Die Basler Präsenz am traditionsreichen Genfer Anlass gehört seit Jahren zum festen Bestand.

Von Robert Develey

Dass sich Basler an der Escalade beteiligen, erwuchs aus dem Bedürfnis heraus, dem historischen Festzug eine musikalische Note zu verleihen im Einklang mit dem gefeierten Ereignis. Was lag daher näher in Anbetracht des kriegerischen Charakters der Feier, als Pfeifer und Trommler in gut eidgenössischer Tradition zu verpflichten? Aus den eigenen Reihen der Compagnie liess sich allerdings diese Absicht nicht verwirklichen. Daher kam es, dass die des Pfeifens und Trommelns kundigen Mitglieder des Genfer Basler-Vereins freudig für Abhilfe sorgten. Dafür kleidet jene diese in historische Kostüme ein, mit der einzigen Auflage, ja alles zu verbergen, was nicht stilgerecht ist, Uhren, Schmuck, zeitgenössischer Giggernillis und dergleichen, mit Ausnahme der Brillen!

Unterdessen haben sich in den letzten Jahren mehrere einheimische Pfeifer- und Trommlergruppen gebildet, deren Stil und Repertoire sich allerdings nicht mit dem Baslerischen decken.

Wenn auch heute nur noch zwei bis drei Mitglieder des Basler Vereins im Spiel tätig sind, und deswegen Tambouren und Pfeifer aus Basel herangezogen werden müssen, gehört das Basler Spiel zum festen Bestand des Anlasses und wird kaum je durch die erwähnten einheimischen Spiele verdrängt werden. Das Basler Spiel zählt heute ungefähr 30 Mitglieder beiderlei Geschlechts – so viele wie alte Kostüme zur Verfügung stehen, samt Tambourmajor, der hochgewachsen und stolz Rasse einzuflössen weiss, denn es müssen rasche Märsche gepfiffen und getrommelt werden, um im «cortège» Schritt zu halten.

Anlass zu den alljährlich wiederkehrenden Festivitäten anfangs Dezember war der Versuch der Savoyarden, durch Ersteigung (escalade) der Stadtmauern die Stadt Genf zu erobern. Bekanntlich schlug das Unternehmen fehl und wurde blutig abgeschlagen. Seither feiern die Genfer den Sieg mit einer Totenehrung beim Denkmal an der Kirche von St. Gervais und mit historischem Umzug im Fackelschein mit Halt und Verlesung einer Proklamation an die «citoyens de Genève» durch den Herold der «république et canton de Genève» hoch zu Ross an den wichtigsten Orten der Geschehnisse am 12. Dezember 1602.

Allerlei «démonstrations» geben dem Anlass Kolorit, so das Musketenschiessen (Gehörschutzpfropfen!), die Handhabung der Langspiesse, Angriff und Verteidigung der Porte Neuve. Platzkonzerte bieten die «trompettes de l'Escalade», jeweils zur Ankündigung eines Strassentheaters, die erwähnten Pfeifer- und Trommlergruppen und der Chor der Escalade.

Für die Basler beginnen die Festivitäten mit der Hinfahrt im reservierten Abteil am Samstagmorgen, Quartierbezug und «Fassen» der Kostüme. Was «façon» und zähen «Drilch» anbetrifft, so scheinen die Kostüme tatsächlich aus dem 17. Jahrhundert zu stammen. Mais qu'importe, nach kurzem gegenseitigem Bewundern und Auswechseln nicht passender Kleidungsstücke begibt man sich in lockerer Formation zum Mittagessen

in ein Lokal an der place du Molard, öfters erheitert durch singende Kinder, die für ihr dünnes «Ce qu'e laïno» um einige Batzen betteln. Danach beginnt der harte Einsatz in Genfs herrlicher Altstadt – zwischen 14 bis 21 Uhr mit einem Platzkonzert auf dem «perron» um 16 Uhr. So will es zwar der von der Compagnie festgesetzte Zeit- und Ortplan; der Basler Individualismus aber weiss diesen strengen Vorschriften einige Abstriche zum eigenen Vorteil abzugewinnen ohne die Ordnung zu stören, was sich in Gässle umsetzt, wie es

sich paradiesischer nicht träumen lässt. Selbst Treppen und steile Gassen, wie die rue de la Cité, werden musizierend in völliger Verzückung überwunden. Stolz der Basler stellt die Bezwingung der verwinkelten „passage de Monnetier“ dar – ohne das Piccolo abzusetzen, auch wenn an der engsten Stelle Mann/Frau und Instrument sich quer stellen müssen, um nicht die Wände zu streifen. Die Tambouren allerdings müssen die Trommel über den Kopf halten. Nach Beizenhalten, da und dort Labung mit «Vin chaud» oder Bouillon, endet der Abend traditionsgemäss im «Ba-ta-clan» vor dem wohlverdienten Schlaf.

Sonntags heisst es sich zu beeilen, um auf den Treppen der Kathedrale den Kirchgängern um 11 Uhr ein Ständeli zu bringen. Dann wird wieder umhergezogen bis zur Besammlung zum «cortège», der sich ab 17 Uhr vom Historischen Museum durch die Altstadt nach St. Gervais und zurück



bewegt. Im Schein der Pechfackeln – widerliche Schmutzfinken, die alles, was Haut ist, mit Russ färben und die Lungen füllen, und die der Funken wegen nicht zu nah bei den Trommeln getragen werden dürfen – ist es besonders vorteilhaft, wenn vor einem Lauf tief Luft geholt wird. Trommel- und Pfeifpausen stellen die Halte zugunsten der «proclamation» dar und der barhäuptige Vorbeimarsch vor dem Totenmal an St. Gervais. Zurück auf der Cour St. Pierre ertönen nochmals «Ce qu'e laïno», Proklamation und Escalade-Chor, krachen die Musketen und traben die Pferde um ein grosses Fackelfeuer, gespenstisch die mächtigen Säulen des Portikus von St. Pierre erleuchtend.

Der Wettsteinmarsch auf der Bastion St. Antoine beschliesst das erlebnisreiche Ereignis, und im Eilschritt hastet man nach Cornavin für die Rückfahrt ins Basler Alltagsleben.

Leu, Wild Ma und Vogel Gryff im Sommerkleid

Wenn es im Kleinbasel darum geht, einen grösseren Geldbetrag für Soziales oder Kulturelles zusammenzutragen, so findet man an vorderster Front stets auch die Drei Ehrengesellschaften im Einsatz. In diesem Sommer gleich zweimal.

Während die drei Kleinbasler Ehrenzeichen an ihrem grossen Festtag im bitterkalten Januar von Fuss bis Kopf ins Kostüm steigen, präsentierten sie sich diesmal im Sommer des Jahrhunderts in Shorts und Shirts. Erster Grund dazu war am Bündelitag das Gustav Benz Haus-Fest an der Brantgasse, für welches die Drei E. Gesellschaften das Patronat übernommen haben und mit einer eigenen Festbeiz die Gäste verwöhnten. Etliche Gesellschaftsbrüder, zum Teil mit Freundinnen und Gattinnen, standen während eineinhalb Tagen im schwitzenden Einsatz als Kellner/innen am Grill oder am Buffet. Die E. Zunft zu Fischern war im Garten mit einer Fischbeiz vertreten und drei Kleinbasler Kirchgemeinden boten an ihren Verkaufsständen «Allergattigs» an. Der Reinerlös darf sich sehen lassen: 39'500 Franken Reingewinn kommen der Neugestaltung des Alters- und Pflege-

heimgartens zugute; die Fischern-Zunft und die Drei E. Gesellschaften haben dazu stolze 9'000 Franken beigetragen!

So waren die Drei E. Gesellschaften traditionsgemäss auch am St. Claraspittel-Fescht vom 9.-11. September mit einer eigenen Wirtschaft dabei und servierten dem Publikum zahlreiche Läberlivariationen ... denn d'Läberli gheere am Vogel Gryffdag zem Morgenässe! Der Grossandrang sowohl im herrlich grünen Spitalpark als auch im Drei E.-Festzelt war an allen drei Tagen enorm, so dass dem Kleinbasler-Anlass ein grossartiger Erfolg beschieden war. Auch wenn die Endabrechnungen bei Redaktionsschluss noch nicht vorliegen, dürfen wir sagen, dass eine beachtliche Summe an das Fest-OK abgeliefert werden kann. Der Erlös kommt je zur Hälfte einem Kleinbasler Arbeitslosenprojekt und einem Kinderspital in Brasilien, das von Ingenbohrer-Schwestern geleitet wird, zu. Bei solchen Aktivitäten kommen sich aber auch die 450 Gesellschaftsbrüder mit ihren Angehörigen näher und fördern so gute Freundschaften.

Niggi Schoellkopf

Zünftiges Leben

In diesem Teil des «basler banner» finden Sie kurze Mitteilungen und Hinweise auf Termine und Veranstaltungen in den einzelnen Korporationen. Zudem publizieren wir hier die Namen neuer Zunft- und Gesellschaftsbrüder. «Zünftiges Leben» zeigt die Vielfalt des Lebens innerhalb der Zünfte und Gesellschaften Basels. Zuschriften an: Redaktion «basler banner», Postfach 2127, 4001 Basel



Agenda:

1. März 1995: Zunftessen im Zunfthaus



Agenda:

26. November 1994: Oranien-Mähly (Vorgesetzte und geladene Gäste); 1. März 1995: Zunftessen

Neuaufnahmen:

Korrigendum: Bei der Publikation der Neuaufnahmen 1994 entstand bei der Übermittlung ein Druckfehler. Der richtige Name des auf der letzten Zeile in der Ausgabe 6 publizierten neuen Zunftbruders lautet: Paul Roniger, Bank-Filialleiter. Wir bitten das Versehen zu entschuldigen.



Agenda:

26. November 1994: Vorgesetzten-Mähly im Saal der Schlüsselzunft; 3. Dezember 1994: Ausflug des Zunftchores; 6. Dezember 1994: Kirchhofer-Sauter Mähly der Zunftveteranen; 20. Dezember 1994: Vorstandssitzung; 18. Februar 1995: Zunftessen im «Rhypark»

Zunftchorproben: 1994: 9.11., 30.11., 6.12., 20.12.; 1995: 11.1., 25.1., 1.2., 15.2., 15.3., 5.4. und 26.4.

Besuch im Waisenhaus

Gegen hundert Zunftbrüder folgten am 16. April der Einladung zur Besichtigung des Waisenhauses. Das Hauptinteresse galt dabei der neu renovierten Arp Schnitger-Orgel in der Kartäuserkirche, an welche unsere Zunft einen namhaften Gönnerbeitrag geleistet hat. Der Organist Stefan Beltinger verstand es ausgezeichnet, die drei Werke dieses einzigartigen Instrumentes mit seinen farbenreichen Registern vorzuführen. Kompositionen von Bach und Mendelssohn zeigten anschliessend die hohe Qualität dieser Orgel. In vier Gruppen bot sich danach Gelegenheit, den umfangreichen historischen Gebäudekomplex zu besichtigen. Beim abschliessenden Apéro dankte Meister Dr. Werner Rihm dem Waisenvater und Zunftbruder Peter Rietschin und seinen Mitarbeitern für den freundlichen Empfang und den aufschlussreichen Rundgang.

Zunftfahrt im Elsass

Die Zunftfahrt vom 28. Mai ins Elsass wird in die Annalen der Weinleute eingehen, war es doch das erste mal in der über 760-jährigen Geschichte, dass man dabei die Grenzen unseres Vaterlandes überschritt. Rund 270 Zunftbrüder besammelten sich auf der «Stadt Basel», um auf dem Rhein, bei gemütlichem Frühstück, die Schleuse von Niffer zu erreichen. Mit Bussen strebten wir bei strahlendem Sonnenschein den Rebhängen am Fusse der Vogesen entgegen, durch reizende Winzerdörfer mit ihren typischen Riegelhäusern. In Kientzheim zog der stattliche Harst hinter dem Banner unter den schmissigen Klängen der Zunftmusik durch das Städtchen in den Hof des Schlosses. Hier erwarteten uns die Honoratioren der «Confrérie de Saint-Etienne» in ihren prächtigen roten Talaren. Nach feierlichem Fahnenaufzug und herzlicher Begrüssung wurden uns drei Weine vorgestellt und zum Gugelhopf auch gerne degustiert. Zum Zunftmahl dislozierte die Gesellschaft nach Colmar in die «Salle des Catherinettes». Höhepunkt des Anlasses bildete die glanzvolle Rede von Meister Dr. Werner Rihm, die mit Vorträgen von Chor, Musik und Tambouren umrahmt wurde. Nach der Begrüssung der Ehrengäste aus dem Elsass ging er auf die bewegte Geschichte dieses umkämpften Grenzlandes ein und verwies auf die vielen gemeinsamen kulturellen Wurzeln, die uns verbinden. Zusammenfassend empfand man seine Ausführungen als eine aus dem Herzen kommende Liebeserklärung an dieses schöne Land und seine sympathischen Menschen. Die Grüsse der Behörden überbrachte Jean-Paul Fuchs, Deputé du Haut-Rhin, Adjoint au Maire de Colmar im heimeligen Elsässer-Dialekt. Den Abschluss des Anlasses machte die Taufe von sieben neuen Zunftbrüdern mit dem Schluck aus der prächtigen Gelte.



Agenda:

21. Januar 1995: Fabian-Sebastian-Mähly (Zunftvorstand und Gäste); 1. März 1995: Zunftessen im Zunfthaus

Saffre-Stamm ist stets am 2. Montag in den ungeraden Monaten, natürlich im Zunfthaus, ab 20 Uhr im Restaurant, auf dem oberen «Bödeli», die nächsten Daten sind: 14. November 1994 sowie 9. Januar, 13. März, 8. Mai, 10. Juli, 11. September und 13. November 1995.

Vergabungen

Die Safranspende 1994, zu der die Zunftbrüder in direkter Weise beitragen, hat die Summe von 10'000 Franken ergeben. Dieser Betrag geht an den Hilfsfonds der Stiftung Haushilfe für Betagte, Basel.

Zunftausflug 1994

Mitte September versammelten sich an die vierzig Zunftbrüder zum Herbstausflug 1994. In gemeinsamer Fahrt ging es durch den Jura, über Höhen und durch Täler nach Le Locle, wo das stilvolle Uhrenmuseum besichtigt wurde. Anschliessend wurden die mittelalterlichen, unterirdisch in Höhlen untergebrachten Kornmühlen besucht. In Muriaux, wo der Basler Maler «Coghuf» gelebt hatte, wartete ein ausgezeichnetes, rustikales Mahl. Fröhlichkeit und Geselligkeit erreichten ihren Höhepunkt noch etwas später, nämlich bei einem Dessert-Aufenthalt in Montfaucon, im Refugium eines Zunftbruders. Hier wartete eine grosse Überraschung: Die Jugend-Frauen-Feuerwehr-Dorf-Musik blies unter kundiger Leitung ihrer charmanten Dirigentin ein gewaltiges Potpourri, von Gershwin bis zum Radetzki-Marsch. Entspannt und zufrieden kam die Schar am Abend zurück nach Basel zum Schlummertrunk, und um den Zeremonienmeister, der alles so gut organisiert hatte, hochleben zu lassen – er hat's gut gemacht! S.B.

Zünftiger Besuch

Anfang September waren die Vorstände der befreundeten Safran-Zünfte von Luzern und Zürich zu Gast am Rheinknie. Den Freunden von ennet dem Jura wurde in Basel einiges geboten: Das Apotheker-Museum offenbarte seine Geheimnisse und Schätze, der Besuch im Krähenhorst hoch auf dem Spalentor gewährte einen schönen Rundblick über Basel. Ein Spaziergang führte durch den Botanischen Garten und über den Flohmarkt auf dem Petersplatz zum Wildt'schen Haus. Während des Essens erfuhren die Gäste einiges aus der Geschichte dieses Hauses und seiner Besitzer. Zur Förderung der Verdauung führte ein Stadtbummel über den Münsterhügel und schliesslich in die Karikaturen-Sammlung. Mit dem Saggodo geleitete das Zunftspiel die Gäste über die Fähre ins legendäre «Stryttgärtli», wo – nach einem erfrischenden Schwamm in den Fluten des Rheins – der Tag am Grillfeuer freundschaftlich ausklang. Das freundeidgenössische Bündnis war wieder einmal gefestigt. S.B.



Agenda:

28. Januar 1995: Alt-Herren-Mähly Weinstube Rest. Kunsthalle Proben des Zunftspiels und des Zunftchores gemäss Zunftkalender

Neuaufnahmen

Hinniger Pascal
Kaupp Peter
Stähelin Jean-Philippe

Student
Pilzkontrolleur BS
dipl. Architekt ETH



Agenda:

12. November: Zunftessen im Landgasthof Riehen, ab 17 Uhr
12. Dezember: Zunftstamm im Restaurant Schnabel, ab 18 Uhr

Neuaufnahmen

Müller Andreas
Baer Hanspeter
Müller Jürg
Frey Stephan
Bockholt Peter
Dörflinger Eric

Lehrer
Kundenberater Bank
Informatiker
San. Installateur
Konditormeister
Abt. Leiter



Agenda:

Die ordentliche Zunftversammlung/Wahlbott findet im April 1995 statt; für das genaue Datum bitte die separaten Einladungen beachten

Neuaufnahmen

Hochreutener Peter
Neth Daniel
Tschudin Jürg
Tschudin Roland
Völlmin Hans

Mechanikermeister
Feuerwehrmann
Grossapparateschlosser
Grossapparateschlosser
selbst. Elektriker-Meister

Schmiede im Schwarzwald

Der traditionelle Zunftausflug, der alle drei Jahre stattfindet, führte die Schmieden-Zunftbrüder, rund 80 an der Zahl, am 17. September nach Kandern. Ein besonderes Erlebnis war die Fahrt in Begleitung von Zunft-Spiel und -Chor mit dem nostalgischen Dampfzügli, wobei auch der Apéro nicht fehlte. Bei guter Stimmung im Gasthaus «Ochsen» angelangt, wartete ein Mittagessen. Durch das Programm mit diversen Höhepunkten führte Zeremo-

nie-meister Werner Moser. Gespannt lauschte man der Meisterrede von Peter Weiland, der sich besonders freute, neben dem Ehrengast Peter Meyer auch zwei Elektrikerlehrlinge als Gäste der Vulkanus-Stiftung vorstellen zu dürfen. Im Verlauf seiner Rede kam Meister Weiland im Hinblick auf die nächste Abstimmung, auf das Thema Fremdenhass und seine Folgen zu sprechen. Mit entsprechender akustischer Begleitung durch das Spiel bestanden fünf neue Zunftbrüder die Trinkprobe und gelobten der Zunft und insbesondere der Stadt Basel die Treue. Ein besonderer Dank geht an die Hauptorganisatoren Statthalter Alfred Schlumpf und Seckelmeister Hans-Rudolf Lüdi. Allen Zunftbrüdern und Gästen bleibt eine schöne Erinnerung an die gut gelungene Zunftfahrt, wenn auch bei etwas kühlem Wetter.



Agenda:

7. Dezember: Vernissage des neuen Schuhmachern-Zunft-Buchs: «Vom Gestern ins Heute» in der Schalterhalle der Kantonalbank an der Spiegelgasse; 17. Dezember: Weihnachtsfeier für ältere Zunftbrüder mit Angehörigen

Neuaufnahmen

Fricker Andreas
Wildi Christian
Wisler Daniel

Schuhhändler
Feuerwehrgestellter
Schuhmacher

Vergabungen

Neben Sozialwerken soll bei den Vergabungen das Schuhmacher-Handwerk vermehrt zum Zuge kommen. Mit den Vergabungen will die Zunft mithelfen, das Image dieses Berufs zu heben.



Agenda:

23. März 1995: Wahlbott

Proben für Chor und Spiel gemäss separaten Einladungen.

Anlässe für Senioren (ab 60 Jahre):

Niggi-Näggi
Rathaus Basel

Mittwoch, 7. Dezember 94
Dienstag, 7. Januar 95

Kontaktadresse:

Ernst Huggenberger, alt Seckelmeister, Bürenfluhstr. 10, 4059 Basel, 331 09 97.

Das komplette Jahresprogramm für 1995 wird im Januar an die Senioren verschickt.

Neuaufnahmen

Bischler Freddy
Heinzer Matthias
Hufschmid Roger
Mendelin Willy
Schaller Beat
Singer Ruedi
Zimmermann Rolf

Polizei-Wm. i.R.
Student HWV
Zivilstandsbeamter
Magaziner
dipl. Mathematiker
Dr. phil II/Physiker
Mikrographie-Techniker

Mitteilungen

Unser Zunftbruder und Grafiker Peter Affolter hat einen prächtigen Gerberzunft-Pin kreiert. Verkauf am Zunftessen für Fr. 9.–. Das Schmuckstück kann aber auch gegen Einsendung einer Zehnernote und eines adressierten Rückantwort-Couverts beim Seckelmeister bestellt werden (Remo Feuerbacher, Baslerstrasse 206, 4123 Allschwil).

Die in diesem Jahr begonnene Vortragsreihe rund um das Gerberhandwerk und das Leder wird 1995 fortgesetzt.

1995 ist ein Wahljahr. Der Wahlbott wird einige Änderungen im Vorstand bringen.

Ein Gerber auf Reisen

Im Rahmen unserer Vortragsreihe plauderte der gelernte Gerber Casey Luternauer über seine heutige Tätigkeit als Reisevertreter für Gerberei- und Lederprodukte.

Auf lebendige und zugleich charmante Art verstand es der weitgereiste Referent Casey Luternauer rund 30 Zunftbrüdern zu Gerbern Einblick in sein Arbeitsgebiet und die damit verbundenen Reisen in ferne Länder zu geben. Die Liebe zum Reisen wurde Luternauer zwar nicht gerade in die Wiege gelegt - geboren wurde er in Luzern - seine Schulzeit verbrachte er jedoch in Tansania und Kenya, was ihn schon früh zu einem weltoffenen und kontaktfreudigen Menschen formte. Als seine Eltern in die Schweiz zurückkehrten, absolvierte der junge Casey in Orbe eine Lehre als Gerber. Seit dieser Zeit ist er mit dem Leder verbunden und die Zuhörer spürten förmlich die Liebe des Referenten zu diesem Naturstoff, als er anhand von mitgebrachten Mustern den Werdegang des Leders von der rohen Tierhaut bis zum fertigen Produkt schilderte und Begriffe wie Bodenleder, Oberleder, Spaltleder, Wildleder usw. erklärte. Luternauer ist seit vielen Jahren als Reisetechner in Sachen Leder tätig. Ein Reisetechner ist meist Angestellter einer chemischen Fabrik (Ciba, Hoechst, BASF), die Gerb-, Farb- und Fettstoffe für die Lederherstellung und -bearbeitung herstellt. Die Absatzgebiete für seine Produkte liegen in Asien, Afrika und Südamerika. Gerbereien haben in Europa nur mehr wenig Bedeutung. Einschneidende Umweltvorschriften (Geruchsemissionen, Abwasserentsorgung) und hohe Produktionskosten haben dazu geführt, dass die meisten Gerbereien heute vor allem in Billiglohnländern in Asien wie China, Taiwan und Korea oder in Afrika (Zimbabwe) angesiedelt sind. Die Gerber-Zunftbrüder schmunzelten, als Casey Luternauer zum Abschluss seiner informativen Plauderei noch ein paar Müsterchen aus seiner beruflichen Tätigkeit zum besten gab. So erfuhr man, dass ein Reisevertreter nicht nur sprachgewandt (Luternauer spricht fünf Sprachen) - und ein ausdauernder Verhandlungstaktiker sein muss, sondern auch über

einen resistenten Magen verfügen sollte: Nach langen und anstrengenden Verkaufsverhandlungen wurden ihm als Delikatessen in China Hundefleisch und in Südamerika geröstete Skorpione vorgesetzt.
Peter Gissler



Agenda:
12. November: St. Gotmann-Mähly im Löwenzorn



Agenda:
28. März: Wahlen
20. Mai 1995: Zunftanlass

Kürschner-Stamm jeweils ab 18 Uhr im Restaurant Glogge:
1. November und 5. Dezember 1994; 3. Januar, 6. Februar, 14. März, 3. April, 2. Mai 1995



Agenda:
20. März 1995: Zunftversammlung, 18.30 Uhr
8. Mai 1995: Maibowle, 19.30 Uhr

Zunftstamm am 14. November, 12. Dezember 1994 und 16. Januar, 13. Februar und 10. April jeweils ab 20 Uhr im Goldenen Stern

Zunftfahrt 1. Juni 1994

Bei recht kühlem aber mehrheitlich trockenem Wetter trafen sich an diesem Samstag morgen an die 50 Zunftbrüder zur diesjährigen Zunftfahrt. Schon von weitem leuchteten einem die herrlichen Farben der Kostüme unseres Spieles entgegen! Über Winkel im Elsass ging's per Bus nach Pruntrut. Dort empfing uns Robert Piller, gebürtiger Ajoulot und Landrat BL. Er erzählte mit kundigen Worten viel Wissenswertes über den Bischofssitz, die Flucht des Bischofs von Basel nach Pruntrut an die vor uns liegende Residenz und das uns zu Füßen liegende Städtchen, in welchem früher viele Zünfte ansässig waren. Das Mittagessen wurde in Mormont eingenommen, Meister Peter Sprüngli konnte die anwesenden Gäste, Dr. Georg A. Schlager, Meister E.E. Ges. zur Hären und Dr. Ulrich Barth, Statthalter E.E. Zunft zu Hausgenossen mit humorvoll gedrechselten Versen begrüssen. Nach dem Mittagessen wurde unser neuer Zunftbruder Rolf Conzelmann mit Applaus in unsere Reihen aufgenommen. Zunftbruder Werner Meyer erhielt für seine 50jährige Zunftzugehörigkeit die goldene Zunftnadel und einem kräftigen Applaus. Altmeister Dr. Alfred Hartmann konnte am gleichen Tag seinen 70. Geburtstag feiern; Grund für das Zunftspiel, ihm zu seinen Ehren am Abend ein Ständeli zu bringen. A.E.

Besuch aus London

Am Wochenende Mitte Juli hat sich eine 14köpfige Delegation der Gartnern-Zunft aus London in Basel aufgehalten. Die britischen Zünfter, darunter der Meister und zwei Altmeister samt Gattinnen sowie Spitzenbotaniker wie Michael Upward und Christopher Norton, machten eine Stippvisite in Basel auf der Rückreise von den Ferien in der Schweiz, wo sie sich besonders um die Alpenflora interessiert hatten. Der Besuch in Basel diente der Kontaktaufnahme mit der Basler Gartnern Zunft. Während eines Apéros berichtete der Londoner Meister Norman Chalmers aus der Geschichte der Worshipful Company of Gardeners of London, deren dokumentierte Existenz auf das Jahr 1345 zurückgeht. Der Company können maximal 250 Personen – auch Frauen – angehören. Wichtig ist, dass die Zunftbrüder der Bürgerschaft der City of London angehören. In London bestehen über hundert Zünfte, darunter auch solche mit neueren Berufen, wie z.B. für Computerfachleute. AH



Agenda:
Zunftessen: 5. November 1994

Neuaufnahmen	
Dreyfuss Philippe	Kaufmann, Viehhändler
Linggi Romunald	Metzger



keine Angaben



Agenda:
5. Dezember 1994: Familienanlass, Besuch der Basler Zeitung (18.15 Uhr), gemeinsamer Anlass mit E.E. Zunft zum Himmel



Agenda:
5. Dezember 1994: Familienanlass, Besuch der Basler Zeitung (18.15 Uhr), gemeinsamer Anlass mit E.E. Zunft zum Goldenen Stern



Agenda:
20. Mai 1995: Zunftessen

Im Wintersemester (September bis März) finden wiederum die monatlichen Hocks auf der Zunftstube statt

Die Zunftvorstände E.E. Zunft zum Goldenen Stern und E.E. Zunft zu Webern treffen sich im November zum traditionellen Wäbere-Mähly

Neuaufnahmen	
Bitterli Marco	Koch
Bross René	Offset-Drucker
Martin Hanspeter	Werbefachmann

Über 160 Zünfter und Gäste nahmen Anfang Mai am Zunftessen im Restaurant RhyPark teil. Unter den illustren Gästen waren der Vorsitzende Meister der Basler Korporationen, mehrere Herren Meister von Basler Zünften sowie Delegationen unserer Schwesterzünfte aus Zürich und Bern. In seiner Meisterrede erläuterte Dr. Fritz Schütz unser «Leitbild» in eindrücklicher Weise. Die zünftige Atmosphäre und das herrliche Frühlingswetter trugen dazu bei, dass – lange nach dem offiziellen Schluss des Anlasses – sich viele Zunftbrüder und Gäste auf der Terrasse in anregenden Gesprächen unterhielten.

Mitteilung
Meister Dr. Fritz Schütz sah sich Ende Mai dieses Jahres veranlasst, sein Amt aus gesundheitlichen Gründen mit sofortiger Wirkung zur Verfügung zu stellen. Statthalter Andreas Brenner wird bis zu den anstehenden Wahlen im Frühjahr 1995 die Amtsgeschäfte interimistisch führen.



Agenda:
5. November 1994: Zunftessen gemeinsam mit E.E. Zunft zu Schiffeuten; Im März 1995: Wahlveranstaltung

Zunftthock im Schwalbennest des Café Spitz jeweils am letzten Montag des Monats ab 19.30 Uhr

Neuaufnahmen	
Buchmüller Daniel P.	Geschäftsleiter
Buchmüller Marc Ph.	Kaufm. Angestellter
Pusterla Reto	Student



Agenda:
5. November 1994: Zunftessen gemeinsam mit E.E. Zunft zu Fischern

Zunftstamm, jeweils ab 18 Uhr im Restaurant Storchen, 1. Stock am:
10. Oktober, 12. Dezember

Neuaufnahmen	
Bräm-Steinic Rolf E.	Kaufm. Angestellter
Felber Hans-Peter	Geschäftsführer
Labhardt Christian	Kaufm. Angestellter



Agenda:
25. November 1994: Dies Academicus
21. März 1995: Wahlbott

Privatissimum: Drei Anlässe im Wintersemester – Referenten, Themen und Daten gemäss separatem Rundschreiben

Neuaufnahme	Dr. iur.
Jenny David	



Agenda:
11. November 1994: Kleine Mähly in den E.Gesellschaften
8. Dezember 1994: Allgemeine Vorgesetzten-Versammlung
27. Januar 1995: Vogel Gryff

Rebhaus
Jeweils letzter Mittwoch im Monat: Rebhaus-Stammtisch im Restaurant zum Rebhaus, ab 18 Uhr.

Hären
17. Juni 1995: Hären-Ausflug

Greifen
geplant für Dezember: Besuch des Christkindles-Markts in Freiburg i.Br.
Jeden ersten Freitag im Monat Greifenhock im Café Spitz



Mägd

Mitteilungen
Am traditionellen Holbein-Mähly im September wurden – wie bereits im vergangenen Jahr – zwei Zürcher Freunde von der Zunft Schwamendingen als Gäste begrüsst. Dieses Mal besuchten uns der Schreiber Louis Borgeaud und der Reiterchef Peter Schneider.

Krähe

Agenda:
Die Termine für 1995 stehen bei Redaktions-Schluss noch nicht fest.

Hoher Dolder

Agenda:
2. November: Herbstbott; 18.- 20. November: Adventsmarkt;
18. November: Zu Gast bei den Drei Eidgenossen

Hock jeweils am 1. Mittwoch des Monats ab 18 Uhr im Dalbestübli

3 Eidgenossen und Ruff

Keine Meldungen



Agenda:
13. Mai 1995: Altersheim-Ausflug Wiesendamm
21. Mai oder 11. Juni: 6. Kleinhüninger Banntag

Zunftfahrt

Am 20. August besammelten sich rund ein Drittel der Bürgerkorporationsbrüder am Bahnhof zur Zunftfahrt 1994. Die SBB brachten die Kleinhüninger bequem und komfortabel nach Biel. Den Weg zum Hafen haben die Hafentstädter logischerweise rasch gefunden. Wie es sich für Kleinhüninger gehört, wurde ein Schiff bestiegen und alle genossen die rund zweistündige Fahrt auf der Aare nach Solothurn. Hier übernahmen zwei charmante Hostessen das Szepter und führten durch die wunderschöne Ambassadorenstadt. Alle waren von dieser 1 1/2 stündigen Führung begeistert. Im Zunfthaus zu Wirthen wurde das ausgedehnte Mittagessen aufgetragen und anschliessend war noch Zeit für einen Umtrunk bevor die SBB die Zunftbrüder sicher nach Basel zurückbrachte. Der Abend wurde bei gemütlichem Beisammensein im Fischerdorf beschlossen. E. Heinzer

Hafenfest Kleinhüninger

Am 10. September feierte die Schweizerische Reederei und Neptun AG das Jubiläum ihres 75jährigen Bestehens. Grund genug ein Kleinhüninger Hafenfest durchzuführen. Unsere Bürgerkorporation war selbstverständlich aktiv beteiligt. Unsere gemütliche Zunftstube in einem SRN-Silo war den ganzen Nachmittag und Abend ein Treffpunkt für Ur-Kleinhüninger, Kleinhüninger-Einwohner, Heimweh-Kleinhüninger, Möchtegern-Kleinhüninger und Kleinhüninger-Freunde. Manch alte Erinnerung wurde aufgefrischt, manche Zukunftsidee wurde diskutiert. Bis in die frühen Morgenstunden, als der «Silomeister» Feierabend (-morgen) bot, war es gemütlich. Ein weiterer Anlass, der zur Pflege des «Dorfgeistes» beitrug. E. Heinzer

Altersheimausflug

Am Samstag, 17. September 1994 organisierte die Bürgerkorporation zum 24. Mal einen Ausflug mit den Bewohnern der Alterssiedlung St. Christophorus. Die betagten Kleinhüninger freuten sich schon lange im voraus auf diesen traditionellen Anlass und konnten kaum erwarten, bis die 18 Zunftbrüder und Freunde der Korporation mit ihren Autos in der Dorfstrasse bereitstanden. Oft wurde ein Wunschchauffeur verlangt, der sie bereits im Vorjahr betreute. Um 14 Uhr war Start. Ohne Halt am Zoll führte die Route durchs Kandertal ins Wiesental und schlussendlich nach Endenburg. Im «Fröhlichen Landmann» spendete der Zunftseckel einen Wurststeller mit einem «Viertel» und später noch Kaffee und Kuchen. Für Stimmung sorgte das Duo der Korporationsbrüder Josy und Richey, die verstärkt wurden durch den 93jährigen Hans Graf vom Altersheim mit seiner Handorgel. Ein fröhlicher Nachmittag, bei dem, nebst dem Singen des Kleinhüningerliedes, auch getanzt wurde, ging viel zu rasch zu Ende. Über Kandern, Riedlingen und Märkt ging's zurück ins Dorf. E. Heinzer



24. November 1994	Match-Essen
17. Dezember 1994	Wildbret-Schiessen
noch offen	Vorgesetzten-Mähly
16. März 1995	Mitglieder-Versammlung

Während der Saison 1994 haben wir an mehreren Kantonal-Schützenfesten teilgenommen, wir haben uns auch an den Schweizerischen Gruppen-Meisterschaften beteiligt. Am 3. September hatten wir unseren traditionellen Ausmarsch. Dieses Mal nicht auf vier Rädern, sondern, gestärkt durch einen ganzen Beinsinken, zumindest teilweise auch auf den eigenen Beinen – ein schöner und gelungener Anlass. Eine stattliche Delegation der Feuerschützen hat zudem an der St. Jakobs-Feier teilgenommen; die einen hinter dem Banner unserer Gesellschaft, andere hinter den Bannern verschiedener E. Zünfte und E. Gesellschaften.

Das Grabmal für Ratsherr Andreas Ryff

Im Kreuzgang des Basler Münsters hat kürzlich E.E. Zunft zu Safran in einer kleinen Feier die Wiederinstandstellung des Grabmals ihres ehemaligen Ratsherrn Andreas Ryff (gestorben 1603) gewürdigt. Im Rahmen der verschiedenen Restaurierungsarbeiten war dem imposanten Epitaph in der Halle des Kreuzganges unter der Leitung der Basler Denkmalpflege und unter Mitwirkung der Münsterbauhütte durch die Restauratorin Diana Graf seine ursprüngliche farbliche Pracht zurückgegeben worden.

Von Alfred R. Weber

Die Safranzunft hatte es als ihre Pflicht angesehen, für die rund 14000 Franken betragenden Kosten aufzukommen; sie wurde dabei nicht nur durch die eigenen Zunftangehörigen tatkräftig unterstützt, sondern auch durch Beiträge ihrer Andreasbruderschaft sowie der E. Zünfte zu Hausgenossen und zu Weinleuten, der E. Vorstadtgesellschaft zum Rupf und der E. Gesellschaft der Feuerschützen.

Im Rückblick ist Andreas Ryff wohl einer der bekanntesten Zunftbrüder zu Safran geblieben. Der vielbeschäftigte und erfolgreiche Grosskaufmann hat sich nicht nur bei der Beilegung der unter dem Namen «Rappenkrieg» bekannten inneren Schwierigkeiten grosse Verdienste erworben. Er fand auch Zeit, sich in verschiedenen Ämtern den öffentlichen Aufgaben der Stadt zu widmen und darüber hinaus auch im eidgenössischen Rahmen zu wirken.

Der als Sohn des Gewandmannes Theobald Ryff am 2. Februar 1550 geborene Andreas zeigte schon früh keine Anlage zum Studium, sondern fühlte sich von praktischen Dingen angezogen. Beim Schulunterricht sagte ihm der Rechenunterricht besonders zu; mit Zahlen umzugehen, war zeitlebens seine Stärke. Nach einer glücklich überstandenen Erkrankung an der Pest kam Ryff 1565 in eine Handelslehre nach Pruntrut. Dort zeigte er sich recht anständig, doch erschien ihm der Betrieb gar klein. Erst nach einem Wechsel in eine grosse Tuchfirma in Strassburg fühlte er sich am rechten Platz. Hier erhielt er eine sorgfältige Ausbildung, lernte die Märkte im Unterelsass und der badi-schen Nachbarschaft kennen, und durfte zum Lehrabschluss 1569 erstmals die wichtige Frankfurter Messe besuchen.

Nach der Heimkehr konnte er seinen Vater zur Aufgabe der Wollfärberei und zum Ausbau des Tuchhandels bewegen. Im gleichen Jahr 1569 trat er der Schlüsselzunft bei, 1570 der Zunft zu Weibern, 1574 der Zunft zu Safran und schliesslich 1596 der Zunft zu Hausgenossen. Mehr und mehr übernahm Ryff selbst die Geschäfte und besuchte die zahlreichen Messen. 1573 gelang es ihm, von einer grossen Tuchfirma in Antwerpen die Vertretung für die ganze Eidgenossenschaft zu erhalten. Zu seinem geschäftlichen Erfolg hat nicht zuletzt beigetragen, dass er den Ausbau energisch, aber mit grosser Umsicht bewerkstelligte.

Durch die Heirat im Jahre 1574 mit der 14 Jahre älteren Witwe Margret Brunner seines im Vorjahr

verstorbenen Freundes Andreas Im Hoff trat Ryff nicht nur fünf Kinder an - das jüngste war 6 Monate alt -, sondern er hatte sich nun auch um das Im Hoff'sche Seidengeschäft am Marktplatz zu kümmern. Zudem musste er als neuer Teilhaber die kaufmännische Leitung eines Silberbergwerkes in Giromagny in den Vogesen nördlich Belfort übernehmen. Diese Verwaltung fand sein besonderes Interesse, verursachte ihm aber auch viel Arbeit; in den Jahren 1577/82 musste sich Ryff nicht weniger als 65 mal dorthin begeben.

Dieses Mass an Pflichten zu bewältigen war Ryff nur möglich dank seiner rationellen Arbeitsweise und einer robusten Gesundheit. Die notwendige Präsenz an den verschiedenen Messen erforderte ständiges Reisen, meistens zu Pferd, aber etwa auch in einem Reisewagen, per Schiff oder notfalls zu Fuss. Rückblickend stellte Ryff fest, dass er persönlich 63 mal Zurzach, 35 mal Solothurn, 29 mal Bern, 55 mal Strassburg und 54 mal Frankfurt besucht habe.



Das Epitaph für Andreas Ryff im Kreuzgang des Basler Münsters

Hinzu kam noch die vermehrte Beanspruchung durch öffentliche Ämter. 1579 wurde Ryff Sechser E.E. Zunft zu Safran, und von 1591 an bis zu seinem Tode 1603 gehörte er als ihr Ratsherr dem Kleinen Rate an. Hinzu kamen eine Reihe weiterer Aufgaben als Mitglied des Stadtgerichtes, als Brotschauer, Salzherr, als Deputat und Pfleger des Vermögens verschiedener ehemaliger Klöster, schliesslich auch als einer der drei Münsterpfleger

ab 1595. In diesem Amt hat Ryff durch seine initiative Durchführung der Münsterrenovation 1597 besondere Verdienste erworben. Schliesslich wurde Ryff im Jahre 1600 zum Bauherrn und als Dreierherr in die oberste Finanzbehörde der Stadt gewählt.

Begeisterter Schütze, bekleidete Ryff 1592 und 1598 je für die Dauer von zwei Jahren das Amt des obersten Schützenmeisters der Büchsen-schützen. Die am Schluss seiner ersten Amtsperiode 1594 zum Fest versammelten Schützen brachen auf bedrohliche Meldungen hin sofort ins Baselbiet auf, aber Ryff gelang es durch überzeugendes Zureden, die beim Schloss Wildenstein versammelten Landleute zur Aufgabe ihres Widerstandes gegen die neue Steuer von 1 Rappen pro Mass Wein zu bewegen.

Zum erfolgreichen Abschluss dieses «Rappenkrieges» wollte Ryff dann eine Gedenkmedaille schlagen lassen, doch wurde ihm dies durch seine Ratskollegen verboten und der Prägestock eingezogen. 1597 wurde Ryff dann zum Stadthauptmann ernannt, d.h. zum Kommandanten der Basler Truppen im Falle eines Auszuges. Seine Sachkenntnis bewies er auch 1603, als er unter dem Eindruck der Genfer «Escalade» dem Rat in sehr offener Art die Mängel der damaligen Stadtverteidigung darlegte.

Auch in eidgenössischen Angelegenheiten war der gewiegte Finanzsachverständige von Nutzen, u.a. bei den Schuldverhandlungen mit der französischen Krone. Auch bei den langwierigen Vermittlungen zwischen Genf und Savoyen bis zum Frieden von St-Julien 1603 spielte Ryff eine wesentliche Rolle.

Daneben hatte Ryff aber noch weitere Interessen. So beteiligte er sich 1582 an den ersten systematischen Grabungen im römischen Theater in Augst und stellte dazu seine Bergknappen zur Verfügung. Schon in Strassburg hatte er sich auch musikalisch betätigt; für den Hausgebrauch erwarb er sich dann ein niederländisches Tasteninstrument in Gestalt eines Virginals.

Angesichts all dieser Obliegenheiten ist es erstaunlich, dass Ryff noch die Musse fand, eine Reihe von Schriften zu verfassen und zum Teil mit hübschen Miniaturen ausschmücken zu lassen. Neben seiner Jugendgeschichte und dem Ämterbuch mit dem Verzeichnis seiner amtlichen Tätigkeiten sind es vor allem der «Circkell der Eidtgnoschaft», in dem er die Verfassungen des Bundes und seiner Stände behandelte, verbunden mit einem Wappenbuch der Städte und Gemeinden, ferner ein Buch über seine Gesandtschaftsreisen, ein Bericht über den «Rappenkrieg», ein «Münzbüchlein» mit einem ausführlichen Kommentar über seine Sammlung von Münzen und Mineralien sowie ein «Reisbüchlein» über seine Reisen, u.a. über die Gemmi ins Wallis und nach Ober- und Mittelitalien.

Ryff war ein Mann der Tat, unermüdlich aktiv, selbstbewusst, allerdings nicht ohne Neider, als Kaufmann auch gewandt in Finanzangelegenheiten, ein geschickter Unterhändler, dem, neben seinen privaten Interessen, der Einsatz für das öffentliche Wesen hohe Pflicht war.